

Schriften zur Afrikanistik Research in African Studies

Band 24

Carl Ebobissé

Sawabantu

**Eine vergleichende Untersuchung
der Küstensprachen Kameruns
(Bantu A.20 und A.30)**

Kapitel 1: Einführung

1.1 Erläuterung des Begriffes *Sawabantu*

Der Terminus *Sawabantu* umfaßt hier die folgenden fünfzehn Bantusprachen, die an der Küste Kameruns gesprochen und in verschiedenen Klassifikationen¹ von afrikanischen bzw. kamerunischen Sprachen zu der „Duala-Gruppe“ gerechnet werden: Kòlè, Mboko, Mokpe, Bubia, Isubu, Mongo, Pongo, Duala, Oli, Bidiman, Mulimba, Batanga, Banǝhǝ, Bapuku und Yasa.

Für die Sprecher dieser Sprachen bzw. Dialekte, die alle ihre eigene Identität betonen und sich von den Duala abgrenzen wollen, ist die Bezeichnung „Duala-Gruppe“ jedoch nicht befriedigend, da sie ihrer Meinung nach das Duala in den Vordergrund stellt und den anderen Sprachen bzw. Dialekten nur eine untergeordnete Bedeutung einräumt. Da sich eine neue Bezeichnung für die in Frage kommenden Sprachen als notwendig erwies, habe ich (EBOBISSÉ 1989) den Terminus *Sawabantu*, dessen Übersetzung ‚Küsten-Bantu‘ ist, vorgeschlagen. Mit ihm sind alle Mitglieder dieser Sprachgruppe(n) einverstanden, da in den meisten dieser Sprachen *sawa* ‚Küste‘ bedeutet.

Die Bezeichnung *sawa* ist an sich nicht neu, da sie schon andernorts zu finden ist. So schreibt z.B. GOUPELLAIN (1975: 35–36):

« En définitive, toutes ces populations dites duala ou ‘sawa’, parlent la même langue, pratiquent les mêmes activités dont la pêche en particulier, possèdent des traditions orales parallèles ou complémentaires, et se localisent le long de la côte, depuis la pente méridionale du Mont Cameroun jusqu’à Campo, à la limite du territoire espagnol. Elles se sont aussi concentrées près de l’embouchure du Mongo, du Wouri, de la Dibamba, de la Sanaga, du Nyong, de la Lokundje. Elles représentent donc un ensemble homogène, occupant la totalité du territoire côtier camerounais. »

Die Bezeichnung *Sawabantu*, die eine ethnosozilogische Grundlage hat und mit ARDENERS (1956) „Coastal Bantu of the Cameroons“ gleichzusetzen ist, ist aber insofern nicht geographisch aufzufassen, als sie sich nicht auf alle Bantusprachen bezieht, die an der Küste Kameruns gesprochen werden, sondern lediglich auf diejenigen, die zur „Duala-Gruppe“ gerechnet werden. So werden z.B. Sprachen wie das Bankonj oder das Bakoko, die geographisch dem Duala

1 vgl. Kapitel 5

sehr nahe stehen, in der vorliegenden Arbeit nicht untersucht. Dagegen werden Sprachen wie das Kòlè oder das Yasa, die geographisch dem Duala sehr fern stehen, herangezogen, weil sie linguistisch zu der „Duala-Gruppe“ gezählt werden. Ferner deckt sich die Bezeichnung *Sawabantu* nicht mit der „groupe côtier“ des *Atlas Linguistique du Cameroun* (1983: 57–61)², die andere Sprachen, wie das Oroko, das Nho, das Balon oder das Mbo, miteinbezieht. Linguistisch gesehen entspricht also die Bezeichnung *Sawabantu* GUTHRIES A.20 und A.30.

1.2 Geographische Verbreitung des Sawabantu

Das Verbreitungsgebiet der Sawabantusprachen bzw. -dialekte, die teils im anglophonen, teils im frankophonen Territorium und in drei Verwaltungsprovinzen Kameruns gesprochen werden, erstreckt sich von der Meme-Mündung bis nach Campo. Die Verbreitung der einzelnen Sprachen und/oder Dialekte von Nord nach Süd stellt sich folgendermaßen dar, wobei die Ortschaften, in denen die Feldforschung stattgefunden hat, mit einem Stern versehen werden.

Kòlè

Das Kòlè wird in der Southwest Province (Ndian Division, Bamusso Subdivision) entlang der Küste und südlich der Mündung des Meme-Flusses in folgenden Dörfern gesprochen, die von Efik-Fischerdörfern umgeben sind: *Bamusso, Yenda, Bikanje, Njangasa und Betika.

Nachbarn der Kòlè sind im Osten die Lundu, die Lɔmbi und die Mboko.

Mboko

Südlich des Kòlè wird das Mboko in der Southwest Province (Fako Division, Limbe Subdivision) von zwei Gruppen gesprochen. Die Küsten-Mboko leben an der Küste zwischen Limbe und Idenau in den folgenden Dörfern: Bebonde, Mokundange, Batoke, Wongomba, Bakingili, Dewunja, *Njonji, Bewundi und Sanje. Die Inland-Mboko sind ihrerseits am nördlichen Abhang des Kamerunberges in Womana, Kɔto, Wondongo, Kɔse, Efolofo, Mweli, Lisɔmbe, Libenyi, Kuke, Mondongo, Wokoso, Ebie und Woba beheimatet.

Unmittelbare Nachbarn der Mboko sind im Norden die Ekumbe, im Nordwesten die Lundu, im Westen die Kòlè, im Nordosten die Lɔmbi und im Osten die Kpe.

2 DIEU, M. & P. RENAUD (1983) *Atlas Linguistique du Cameroun*. Yaoundé.

Mokpe

Das Mokpe wird in ungefähr hundert Dörfern, die auf die Limbe Subdivision und Buea Subdivision (Fako Division, Southwest Province) verteilt sind, und vorwiegend in den Städten *Limbe und *Buea gesprochen.

Nachbarn der Kpe sind im Norden die Kundu und Lombi, im Nordosten die Balon, im Süden die Mongo, im Südwesten die Bubia und Isubu und im Westen die Mboko.

Bubia

Die Bubia siedeln westlich von Limbe in *Bota Land und Bota Island (Southwest Province, Fako Division, Limbe Subdivision).

Unmittelbare Nachbarn der Bubia sind im Norden die Kpe, im Osten die Isubu und im Westen die Mboko.

Isubu

Die Isubu bewohnen drei Dörfer südlich von Limbe in der Southwest Province, Fako Division, Limbe Subdivision, nämlich *Bonabile, Bonangomba und Dikolo.

Eine enge Nachbarschaftsbeziehung besteht nur zu den Kpe im Norden und den Bubia im Westen. Im Osten liegen einige Fischerdörfer, in denen verschiedene ethnische Gruppen leben, während sich im Süden das Meer befindet.

Mongo

Das Mongo wird auf beiden Seiten des Mongo-Flusses gesprochen. Es ist also nicht nur im anglophonen Teil Kameruns verbreitet, wo es hauptsächlich östlich und nordöstlich von Tiko in der Southwest Province (Fako Division, Tiko Subdivision) in den Dörfern *Modeka, Ewonji und Misesele gesprochen wird, sondern auch im frankophonen Teil, wo es im Département du Mounjo (Arrondissement de Dibombari, Province du Littoral) in den Dörfern Bonako, Bonamanja, Bonasson und Bonamouni gebraucht wird.

Nachbarn der Mongo sind im Westen die Kpe, im Nordosten die Balon, im Norden die Pongo und im Süden die Duala.

Pongo

Die Pongo leben in der Province du Littoral (Département du Mounjo, Arrondissement de Dibombari) in folgenden Dörfern: Bwelelo, Bwanjumba, *Bosedi, Bomono 6a Jedu, Bomono 6a Mbenge, Bomono-Gare, Bwasalo, Bwadi6a, und Dibombari. Ihre Nachbarn sind im Westen die Mongo, im Norden die Balon, im Osten die Bakoko und im Süden die Duala.

Duala

Das Duala wird außer in der Stadt *Douala noch in Bonaberi, Bonendale, Bojongo und auf der Insel Jebale (alle in der Province du Littoral, Département du Wouri, Arrondissement de Douala) gesprochen.

Nachbarn sind im Westen die Mongo, im Nordwesten die Pongo, im Norden die Oli, im Westen die Bakoko und Basaa, und im Osten die Balimba.

Oli

Die Oli leben auf beiden Seiten des Wuriflusses, der nach ihnen benannt wurde, in zwei „Kantonen“³ des Département du Nkam (Arrondissement de Yabassi, Province du Littoral) ungefähr zwanzig Kilometer von der Stadt Douala beheimatet: 1) im Kanton Wouri Bwele (mit den Dörfern: Bonamengue, Boneko, *Bonepea, Bonindi, Bondjo, Bwene, Malamboa, Munja-Musadi, Mutimbelembe, Ndokbaken, Nono und Tonde) und 2) im Kanton Wouri Bossoua (mit den Dörfern: Bonalambo, Bonamakita, Bonambassi, Bonandolo, Bonanjoa, Bonekole, Bossoua Mbenge, und Bene). Ihre Nachbarn sind im Süden die Bakoko und Duala, im Westen die Baŋkon, im Osten die Basaa und im Norden die Bodiman.

Bidiman

Wie das Oli wird auch das Bidiman auf beiden Seiten des Wuriflusses (Département du Nkam, Arrondissement de Yabassi, Province du Littoral) gesprochen. Bidimandörfer, die unweit der Stadt Yabassi liegen, sind: Diŋombe, Bonanyamsi, Bwamba, Bonapende, Bonanŋe, *Bonakata und Bonalembe.

Nachbarn der Bidiman sind im Süden die Oli und im Norden, Osten und Westen die Basaa.

Mulimba

Die Balimba, d.h. die Sprecher des Mulimba, bewohnen die drei Dörfer Pongo-Songo, Dibongo und *Malimba an der Mündung des Sanaga-Flusses im Département de la Sanaga-Maritime (Arrondissement d'Edéa, Province du Littoral).

Ihre Nachbarn sind im Nordwesten die Duala, im Westen die Basaa und Bakoko und im Süden die Batanga.

Batanga

Als Batanga werden in der einschlägigen Literatur⁴ oft drei sprachliche Varietäten bezeichnet, die in der Province du Sud (Département de l'Océan, Arrondissement

3 Der Kanton ist hier ein Zusammenschluß von vielen Dörfern.

4 vgl. z.B. DIEU, M. & P. RENAUD. (1983: 109)

de Kribi) gesprochen werden. In der vorliegenden Arbeit werden sie als selbständige Gruppen betrachtet. Sie unterscheidet daher zwischen den eigentlichen Batanga (auch Batanga bá ndá genannt), den Banohó und den Bapuku.

Die Batanga bá ndá (im folgenden stets Batanga genannt), bewohnen die Dörfer Enda Bonga, Nõngó, Mehanga, Nikoñe, Behondo und *Lokunje an den Mündungen der Flüsse Nyong und Lokoundje. Ihre Nachbarn sind im Norden die Balimba, im Süden die Banohó und im Westen die Evuzok.

Banohó

Das Banohó wird in der Stadt Kribi und in den umliegenden Dörfern Lohove, *Bwambe, Lobe und Bongahele gesprochen.

Nachbarn der Banohó sind im Norden die Batanga, im Süden die Bapuku und im Westen die Mabea und Fang.

Bapuku

Die Bapuku, die in den Dörfern *Luma Lonene, Mpalla, Beßambwe und Lonji südlich des Lobe-Flusses leben, haben als Nachbarn im Norden die Banohó, im Süden die Yasa und im Westen die Mabea und Fang.

Yasa

Das Yasa wird in der Province du Sud (Département de l'Océan, Arrondissement de Campo) in der Stadt Campo und den folgenden Dörfern gesprochen: Lolañe I, *Lolañe II, Lolañe III, Beyo, Ipedenje, Ebodie, Mbenji, Bwanjo und Itonde.

Die unmittelbaren Nachbarn der Yasa sind im Norden die Bapuku, im Süden die Kombe am Rio Muni und im Westen die Fang.

1.3 (Ethno)Historisches

Über die Herkunft der Sawabantuvölker gehen die Meinungen auseinander. Während z.B. Mbēdi, der Vorfahr der Duala, bei FLAD (1891: 40) sieben Söhne (nämlich Kole, Duala, Bojongo, Balimba, Ewori, Bakoko und Ebonji) und bei HALBING (1906: 261) drei Söhne (nämlich Duala, Kole und Bojongo) gehabt hat, führt DOUMBE-MOULONGO (1968: 80–81) die folgenden vierzehn Söhne auf: Mbongo (Vorfahr der Longahè), Mudibè (Vorfahr der Oli), Kolè (Vorfahr der Kole), Bojôngô (Vorfahr der Bojongo in der Nähe von Duala), Duala (Vorfahr der Duala), Malè (Vorfahr der Jebale, ebenfalls in der Nähe von Duala), Elimbè (Vorfahr der Balimba), Dibôngô (Vorfahr der Dibongo in Edea), Tanga (Vorfahr der Batanga), Mbimbi (Vorfahr der Isubu), Ewondè (Vorfahr der Ewondo in Yaoundé), Esongo (Vorfahr der Pongo Songo in Edea), Pongo (Vorfahr der Pongo) und Mongo (Vorfahr der Mongo).

Trotz der unterschiedlichen Auffassungen über die Herkunft der Menschen, die die Sawabantusprachen bzw. -dialekte sprechen, wird im Folgenden in Anlehnung an die vorhandene Literatur⁵ die (Ethno) Geschichte dieser Bevölkerungen kurz dargestellt.

Die Kòlè

Den Überlieferungen zufolge war der Vorfahr der Kòlè ein gewisser Kòl'a Mbèdi (d.h. Kòlè, Sohn des Mbèdi), ein jüngerer Bruder des Dual'a Mbèdi, des Vorfahren der Duala. Mbèdi, der viele Söhne hatte, wohnte nach FLAD (1891: 40) in Mason-go, einem Ort südöstlich des jetzigen Dualagebietes. Nach dem Tod ihres Vaters zogen die Söhne Mbèdis aus und kamen in einen Ort am Dibamba-Fluß namens Piti, in dem sie sich eine Zeitlang aufhielten und dem Fischfang widmeten. Nach Streitigkeiten mit seinem Bruder Dual'a Mbèdi verließ Kòl'a Mbèdi Piti und gründete ein Dorf jenseits des Kamerunbergs in der Nähe der Meme-Mündung.

Die Mboko

Von der Geschichte der Sawabantuvölker ist die der Mboko am wenigsten bekannt. Nach ARDENERS Meinung (1956: 21–22) haben die Küsten-Mboko die Inland-Mboko am nordwestlichen Abhang des Kamerunberges verlassen und haben sich an ihrem jetzigen Siedlungsort niedergelassen. Über den Ursprung der Inland-Mboko sind keine Überlieferungen bekannt.

Die Bakpe

Wie schon dargestellt⁶, sind die Bakpe über ungefähr hundert Dörfer zerstreut. Dies bedeutet, dass sie kein einheitliches Volk bilden und dass ihre Geschichte schwer zu rekonstruieren ist. Nach BENDER (1922: 17) sind sie durch ihren Stammesvater Mokpeli Mberi mit den Duala, Oli und Mongo verwandt. Nach eigenen Überlieferungen sind die Bakpe jedoch mit den Mboko nahe verwandt. Sie seien von der Landseite des Kamerunberges hergekommen, um in ihre jetzigen Siedlungsgebiete einzuwandern. Über ihre Herkunft erzählen die Bakpe von Buea, dass ein Jäger namens Njiè aus der Gegend, in der die Mboko heute wohnen, während einer Jagd auf die Seeseite des Kamerunberges gekommen sei, wo er viel erjagt habe. Da er die Beute nicht nach Hause tragen konnte, habe er dort eine Hütte gebaut und sei dann heimgekehrt. Er habe dann einigen Freunden von seiner Jagd erzählt und sie mit den Worten *nèndé fèéé ó ligbèyá* (,ich gehe noch-

5 Z.B. FLAD (1891), HALBING (1906), BENDER (1922), DUGAST (1949), ITTMANN (1952), ARDENER (1956) ODER DOUMBE-MOULONGO (1968)

6 vgl. 1.2.

mals arbeiten⁶) aufgefordert, ihm zu folgen. Die Freunde seien dann mit ihm gegangen und hätten sich nach und nach an diesem Ort angesiedelt, der von ihnen Gbeya genannt wurde, woraus die Europäer Buea gemacht hätten (ITTMANN 1952: 173, ARDENER 1956: 24).

Die Bubia

Die Bubia stammen ihren Überlieferungen nach von der Insel Likawo (Äquatorial-Guinea). Ihre Vorfahren seien an dem Äquatorial-Guinea gegenüberliegenden Kap des Festlandes gelandet und hätten in dem Ort Maonge, der im Gebiet der Mboko liegt, eine neue Siedlung gegründet. Nach ITTMANN (1952: 19) haben die Mboko die in ihr Gebiet eingedrungenen Bubia von ihrer neuen Siedlung Maonge nach Süden gedrängt.

Die Isubu

Die Isubu erzählen, dass sie als Vorfahren einen Häuptlingssohn namens Isuwu la Monanga hätten, der aus Kose, einem Mboko-Dorf am westlichen Abhang des Kamerunberges, stammte. Die ersten Nachrichten über ihre Geschichte gehen jedoch auf die Zeit von Mbimb'a Mbela im neunzehnten Jahrhundert zurück. Nach ARDENER (1956: 27–28) haben zwei Söhne Mbimbis, nämlich Ngombe und Ngolo, die Siedlungen Wonangomba und Likolo gegründet. Nako, ein Sohn Ngombes, war lange Zeit Häuptling aller Stämme um den Kamerunberg, und sein Nachfolger wurde sein Vetter Bile, dessen Vater Kwan Ewonde ein Duala war.

Die Mongo

Von der Geschichte der Mongo ist nicht viel bekannt. Nach DUGAST (1949: 21) gehören sie derselben Wanderungswelle wie die Duala an. Ihren Überlieferungen zufolge sind sie Nachkommen von Kole, einem Sohn von Mbedi (s.o.); anderen Überlieferungen zufolge stammen sie von einem Isangele-Fischer namens Lokula ab. Wie aber schon ARDENER (1956: 21) angemerkt hat, ist die Sprache der Mongo so verschieden von der der Isangele, die eine Efik-Sprache sprechen, dass ihre Herkunft nicht auf die Isangele zurückgeführt werden kann. Umgekehrt sind das Mongo und das Duala so eng miteinander verwandt, dass die Mongo und Duala meines Erachtens sehr wahrscheinlich denselben Vorfahren hatten.

Die Pongo

Die Pongo führen ihre Herkunft auf Eponge, einen Sohn Mbedis und jüngeren Bruder von Ewale, dem Stammvater der Duala, zurück. Sie seien an der Küste zur gleichen Zeit wie die Duala angekommen. Sie seien bis zur Mungo-Mündung vorgedrungen und hätten sich in einem Dorf namens Dibombari in

der Nachbarschaft der Bakoko niedergelassen. Während einer Jagd im Wald sei Ebanda, einer der Söhne Eponges, einem Mann namens Ebo Mbale begegnet, und dieser sei der Vorfahr der Dibombari (DUGAST 1949: 14).

Die Duala

Nach der Überlieferung der Duala kann ihre Herkunft auf Mbongo zurückgeführt werden, der zwei Söhne, nämlich Ngase und Mbëdi, gehabt hat. Mbëdi hatte seinerseits mehrere Söhne, deren Anzahl, wie oben dargestellt, je nach der Überlieferung variiert. Von ihnen war Ewalë – dessen Name von den Europäern in Diwala und Duala verwandelt wurde – offenbar der älteste.

Die Duala erzählen, dass sie aus dem Land der Bakota (die heute in Gabun ansässig sind) gekommen seien, bevor sie sich in Piti, an der Dibamba-Mündung niedergelassen hätten. Eines Tages gingen Duala und sein Bruder Bojongo auf den Fischfang. Sie wurden durch eine Bananenschale, die auf dem Wasser schwamm, flussaufwärts geführt und kamen zu einem Ort – dem heutigen Duala –, wo sie die Bakoko antrafen, die Felder bebauten und viel zu essen hatten. Sie tauschten mit den Bakoko Fische gegen Feldfrüchte ein, die in Piti nicht zu finden waren. Dieser Tauschhandel setzte sich fort. Nicht nur Duala und Bojongo, sondern auch viele Bewohner von Piti brachten Fische zu den Bakoko und bekamen dafür Bananen, Erbsen, Yams und Maniok. Um dem Markt näher zu sein, bauten sie sich bei den Bakoko provisorische Hütten. Eines Tages verlangten sie von den Bakoko einen Platz, an dem sie richtige Hütten bauen konnten. Die Bakoko räumten ihnen das heutige Bonaduma in Duala und Bojongo ein. Als nach und nach mehr Siedler aus Piti kamen und ihnen der eingeräumte Platz zu klein wurde, verjagten sie die Bakoko (FLAD 1891: 41). Nach AUSTEN & DERRICK (1999: 15) haben die Duala Piti wahrscheinlich zwischen 1575 und 1600 verlassen, um sich in ihrem jetzigen Wohnsitz niederzulassen.

Die Oli

Die Oli führen ihre Herkunft auf Mudißë, einen Bruder Dualas, zurück, der ihren Stammvater Olë gezeugt hat (DUGAST 1949: 15). Nach ihrer Überlieferung haben die Oli Piti zu gleicher Zeit wie die Duala verlassen. Da sie nicht an einem Ort mit den Duala leben wollten und nach fruchtbareren Böden suchten, seien sie flussaufwärts gerudert und in Bonjo-Kôgi angekommen. Von dort hätten sie dann ihren jetzigen Wohnsitz erreicht (DOUMBE-MOULONGO 1968: 147).

Die Bidiman

Der Stammvater der Bidiman soll ein gewisser Mualo gewesen sein, der mit seinen vier Söhnen auf der unweit von Duala liegenden Insel Jebale lebte.

Mbondo, einer der Söhne, ruderte flussaufwärts an den Oli vorbei bis nach Yabassi. Da dieser Ort ihm nicht gefiel, ruderte er flussaufwärts und ließ sich zwischen den Oli und Yabassi nieder. Dort angekommen, habe Mbondo gesagt: ‚Ich bin die Wand. Niemand geht an mir vorbei‘ (DUGAST 1949: 16; DOUMBE-MOULONGO 1968: 148). Aus dem Duala-Wort *èdīmá* (‚Wand‘) sei dann die Bezeichnung *Bodiman* bzw. *Bidiman* geworden.

Die Balimba

Der Vorfahr der Balimba soll Elimbe, ein Bruder von Duala, gewesen sein. Er habe gemeinsam mit seinen anderen Brüdern in Piti gelebt, bevor er sich entschied, eine neue Siedlung zu gründen. Die Trennung von den Duala habe in Dongo stattgefunden, dann seien die Balimba bis zur Sanaga-Mündung vorgegründet (DUGAST 1949: 17).

Einige Balimba behaupten dagegen, dass sie von den Batanga abstammten (DOUMBE-MOULONGO 1968: 144).

Die Batanga, Banoh, Bapuku und Yasa

Über die Herkunft der Batanga, Banoh, Bapuku und Yasa ist nicht viel bekannt. Sie erzählen, dass sie lange im Wald gelebt hätten, bevor sie zur Küste kamen. Sie behaupten auch, dass die Duala von ihnen abstammten (DUGAST 1949: 19).

Wie oben betont, ist die Herkunft der Sawabantuvölker, wie überhaupt die Geschichte von Völkern, die erst seit kurzer Zeit über eine Schriftsprache verfügen, schwer zu ermitteln. Dies hängt nicht nur damit zusammen, dass ihre mündlich überlieferte Ethnengeschichte nicht über einige Generationen hinausgeht, sondern auch damit, wie FLAD (1891: 40) schon im neunzehnten Jahrhundert festgestellt hat, dass diese Überlieferungen durch den Kontakt mit Europäern⁷ bewusst oder unbewusst beeinflusst werden konnten. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, dass je nach der Zielsetzung bzw. Herkunft des Erzählers die geschichtliche Überlieferung innerhalb ein und derselben ethnischen Gruppe unterschiedlich sein kann. So ist DOUMBE-MOULONGO (1968: 89), nachdem er drei verschiedene Überlieferungen über die Geschichte der Duala miteinander verglichen und dabei Widersprüche festgestellt hat, zum folgenden Schluss gekommen:

7 vgl. auch DOUMBE-MOULONGO (1968: 90), der sich wie folgt über eine Überlieferung äußert, nach der die Duala aus einem Land namens Bantu stammen:

« Déjà, le fait qu’il n’a point existé un pays appelé Bantu, d’où seraient partis tous les Noirs parlant les langues du groupe dit bantu, laisse supposer que l’influence de la culture occidentale n’est pas tout à fait étrangère à bien d’échafaudages historiques »

« L'histoire duala, contée par les Duala eux-mêmes, s'attaque et se détruit, se contredit et se rejette à chaque pas. Au fait, c'est bien là le propre de toute histoire. Et la nôtre se double du défaut comme de l'infortune d'être trop orale et trop orientée⁸ pour pouvoir prétendre être totalement l'expression de l'objectivité. »

Unter diesen Umständen kann meines Erachtens die Erforschung der afrikanischen Geschichte im Allgemeinen und die der kamerunischen Bevölkerungsgruppen im Besonderen nur interdisziplinär von Historikern, Linguisten, Archäologen und Geographen gemeinsam erfolgen, wobei die Erforschung der heute gesprochenen Sprachen, die auf verifizierbaren Daten basiert, eine zentrale Rolle zu spielen hat.

Wenn auch die Überlieferungen über die Herkunft der Volksgruppen, die die Sawabantusprachen bzw. -dialekte sprechen, voneinander abweichen, ist doch den meisten von ihnen die Auffassung gemeinsam, dass sie aus dem ehemaligen Belgisch-Kongo (der heutigen Demokratischen Republik Kongo) ausgewandert sind, um sich in Kamerun niederzulassen. So schreibt z.B. GOUILLAIN (1975: 36) über diese Volksgruppen:

« Venues probablement vers le XVIII^e et au plus tôt vers la fin du XVII^e siècle, c'est à peu près à cette date que les populations Duala parvinrent dans l'estuaire, elles réussirent à traverser un pays déjà occupé, en utilisant les cours d'eau. Pour Avelot, elles appartiennent à cette quatrième vague de migration bantu, partie du Congo ex-belge. »

Eine interdisziplinär angelegte Erforschung der Geschichte der Bantuvölker Kameruns müsste die ethnohistorischen Überlieferungen überprüfen. Wenn z.B. die Duala erzählen, dass sie von den Bakota, die heute in Gabun leben, abstammten, und wenn MEINHOF (1889b: 190) schon im 19. Jahrhundert Folgendes über das Duala und Benga, das heute in Gabun gesprochen wird, schrieb:

„Unter den vielfältigen Dialekten der Bantusprachen ist bisher keiner gefunden, der in vielen Stücken so sehr mit dem Dualla übereinstimmt wie die Bengasprache“,⁹

so ist es meines Erachtens aufgrund linguistischer Daten sehr wahrscheinlich, dass sich die Duala im Laufe ihrer Wanderung in Gabun aufgehalten haben, bevor sie durch den Wald an die Küste kamen. Die Duala haben sich dann vermutlich

8 DIKA-AKWA nya BONAMBELA (1982: 68–69) spricht von einer « histoire idéologique », wenn die Überlieferung zweckbestimmt ist.

9 vgl. auch CHRISTALLER (1892: V): „Die benachbarten Sprachen: Subu (im Aussterben begriffen), Bakwiri, Bakundu, Bankon (Bo), Ewori, Basa, Balimba, Bakoko, Batanga, Benga sind zum Teil sehr nahe mit dem Duala verwandt, besonders das letztere, so dass das Duala als Schriftsprache auch bei jenen gebraucht werden kann.“

in dem heutigen Wohngebiet der Bapuku und Banoho aufgehalten¹⁰, bevor sie Piti an der Dibamba-Mündung erreichten. Diese Annahme müßte von Historikern, Archäologen und Geographen überprüft werden.

1.4 Überblick über die Geschichte der Erforschung der Sawabantusprachen¹¹

Die Bekanntschaft mit den Sawabantusprachen bzw. -dialekten begann in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Da eine vergleichende Untersuchung dieser Sprachen die Kenntnis der bereits vorhandenen Literatur über sie voraussetzt, wird im Folgenden ein Überblick über ihre Geschichte gegeben.

Kole

- 1973 EWOTA JEMEA schreibt an der Universität Yaoundé eine Masterarbeit über die Phonologie des Kole.
- 1987 In der zweiten Arbeit über das Kole, die ebenfalls als Masterarbeit an der Universität Yaoundé entstand, behandelt ASSOBO die Morphologie der Nominalklassen dieser Sprache.

Mokpe

- 1902 Die erste Veröffentlichung über das Mokpe geht auf SEIDEL zurück, der in einem Aufsatz mit dem Titel „Das Bakwirivolk in Kamerun“ bestimmte Aspekte dieser Sprache, v.a. die Laute, das Hauptwort, das Fürwort, das Zahlwort, das Zeitwort, knapp beschreibt sowie ein Wörterverzeichnis anlegt.
- 1908 LORCH (irrtümlich unter dem Namen Eugen SCHULER veröffentlicht) verfasst eine Abhandlung über „Die Sprache der Bakweri“, die viel detaillierter als die Beschreibung von SEIDEL ist.
- 1980 GENSLER schreibt an der Universität Berkeley (Kalifornien) eine Masterarbeit über die Tonologie des Mokpe.
- 1981 Ein Jahr nach seiner ersten Arbeit über das Mokpe veröffentlicht GENSLER zwei weitere Aufsätze über diese Sprache, nämlich: „The

10 Das ist wahrscheinlich der Grund, warum die Batanga, Banoho und Bapuku erzählen, dass die Duala von ihnen abstammen.

11 Hier geht es nicht darum, alle geschriebenen Arbeiten über die behandelten Sprachen bzw. Dialekte kritisch zu besprechen, sondern darum, lediglich ein Inventar von linguistischen Abhandlungen in einer chronologischen Reihenfolge darzustellen. Für die bibliographischen Angaben dieser Abhandlungen, s. Bibliographie.